

lich jener gewissenlosen Gauner, der die gefälschten bzw. zerrückten Dokumente unterstellt, wie den „Sinowjew-Brief“ anlässlich der englischen Wahlen, die gefälschten Dokumente für die harten Reaktionen, sowohl als und dessen Verbrechen hinzuheben von kommunistischen Mitgliedern Bulgariens und Gewerkschaftsführern Bulgariens das Leben kostete. Nach Angabe der betreffenden Berliner Zeitung hat dieser Dokumente keine Auseinandersetzung durchgeführt, wohl er mit Entschuldungen drohte, durch welche die deutschen Behörden und Beamte, die mit seinen Änderungen in Beziehungen stehen, bestoßen würden. Aus Anstand hat das Berliner Polizeipräsidium diese verdrehte Ansage auch mit seiner Sicht beantwortet.

Die Behauptung dieser Zeitung, daß die Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums nicht nur Dokumentenfälscher zum Zwecke des blutigen Terrors und internationalen freigraflichen Verwüstungen nicht nur duldet, sondern mit ihnen gemeinschaftliche Freiheit macht, ist eine ebenso ungewöhnliche Entzerrung, wie gegen das Polizeipräsidium wie die Tatsachen, die im Moskauer Prozeß bekannt geworden sind. Da das Polizeipräsidium diese Entschuldigungen nicht ableugnet und nicht dementiert, wird auch das Dementi im Kindermann-Prozeß hinzufließen, da beide Vorgänge auf ein und dasselbe Verhältnis der Abteilung IA zu den Polizeihäfen zurückzuführen sind.

Zum gleichen Problem Abteilung IA und Polizeipräsidium schreibt ein därfürlicher Nachrichtendienst:

„Im Moskauer Studenten Prozeß erscheint auch der angeklagte Kindermann — was mit einer früheren mißverständlichen Weißigung berichtigend, herausheben möchten — durch die Anklageküste als sehr ungern belastet. Der Prozeß, der jetzt in Moskau beginnen hat, wird in großem Stil aufgezogen, woraus zu schließen ist, daß die Aussagebehörde über genügend Beweismaterial zu verfügen glaubt. Wichtiger als die Bekämpfung der drei Studenten persönlich ist die in der Anklageküste behauptete Verbindung mit deutschen Behörden. In letzterer Sicht wird in der Anklageküste das Berliner Polizeipräsidium als indirekt mitwissend in der ganzen Sache gezeichnet. Angenommen der ganz unschuldige Verdacht, die sich im Mai 1923 das Berliner Polizeipräsidium im Zusammenhang mit dem propagandistischen Eindringen in die Berliner Handelsvertretung hat aufzuhören lassen, haben natürlich alle Mittelungen, auch von russischer Seite, die die Verbindung zwischen dem Polizeipräsidium und dem Studenten Kindermann ein ganz besonderes Interesse. In jenen vorangegangenen Monaten hatte beinahe das Berliner Polizeipräsidium für einige Tage die Ostpolitik des Auswärtigen Amtes vollkommen auf sich gelegt, dem Reichsaußenminister Stresemann falsche Informationen zuteilen werden lassen und auch der Deutschen Stift über die sozialistischen Vorgänge und Verhältnisse in Russland zu geben gemacht.“

An anderer Stelle liegt das gleiche Nachrichtenblatt:

„Einer von diesen „deutschen Studenten“, Herr von Dittmar, ist kein Deutscher, sondern Tschechoslowak, also Tschech. Dieser macht die ganz ungewöhnlichen Mittelungen der Anklageküste natürlich an und für sich einzurechnen, als wenn alle drei Angeklagten deutscher Herkunft wären. Man weiß ja, daß die Tschechen ebenso wie die russischen Emigranten die deutsche Gastfreundschaft in höchster Beurteilung der deutschen Ostpolitik beweisen und zum Teil sogar auch in der Entwicklung Deutschlands im Auftrag der Entente eine politische Rolle spielen.“

Also heißt es ein innerstaatliches Krebsbüro, widerlegt das Dementi des Berliner Polizeipräsidiums durch den Nachweis, daß die politische Abteilung des Präsidiums höchstens gestört hat. Mit Kraft weiß dieses Krebsbüro auf die Beziehungen hin, die der frühere Leiter der Abteilung IA, Dr. Wein, in den konservativen emigrierten tschechischen Emigranten und deren Freunden hatte, einer Politik, die auch für den jetzigen Leiter durch die Freilegung des obengenannten Konsens wieder einmal klar nachgewiesen wird. Die Kette der Intrigen, des Spionage- und des Verbrechens der Agenten Provocateurs im Kampfe gegen Sowjetrußland und die kommunistische Bewegung ist hier klar erwiesen. Die Kindermann-Gruppe ist nur ein Bild, ein Bild, das auch darüber mit dem Vorderfall auf die russische Handelsmission und dem Polizeipräsidium Borsig und der Bezeichnungen zu den Dokumentenfälscher vollkommen übereinstimmt. Dies beweist, welcher Wert den Dementien des Polizeipräsidiums beizulegen ist.

Aber das, was das Berliner Polizeipräsidium soeben abzuleugnen kann, beweist der „Vorwärts“ mit dem oben angeführten Artikel mit der brutaler Öffentlichtigkeit, daß es hierüber keine Zweifel mehr geben kann. Die Politik des Berliner Polizeipräsidiums ist die Politik der Sozialdemokratie. Und das, was eben noch das Polizeipräsidium bestreitet, bestätigt der sozialdemokratische „Vorwärts“. Das Dementi des Berliner Polizeipräsidiums ist die politische Abteilung des obengenannten Konsens.

Aus alledem aber sieht das Proletariat, um was es heute geht. Jetzt werden den verbündeten sozialdemokratischen Arbeitern über den wahren Charakter und die Absichten ihrer Parteiführer die Augen geöffnet werden. Für die Gewerkschaften und Sympathisierenden der KPD gilt es, mit allen Mitteln den sozialdemokratischen Arbeitern gerade an Hand des Kindermann-Stands des „Vorwärts“ die Augen zu öffnen, um in geschlossener Front mit den englischen Gewerkschaften den sozialdemokratischen Kriegsherrn gegen Sowjetrußland ihre entschiedene „Hände weg vom Sowjetrußland“ entgegenzuschleudern.

Der „Vorwärts“ lebt seine Hebe gegen Außland fort

Berlin, 30. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der „Vorwärts“, der gestern abend in hämischer Ton den Abriss der Beziehungen mit Moskau gefordert und zum Krieg gegen Sowjetrußland gerufen hat, bringt heute abend unter dem Titel „Außland und wir“ einen Beitrag, der formell eine sehr sichtige, geschäftsige Verteidigung gegen die Feststellungen der „Roten Fahne“ darstellt, inhaltlich aber sämliche Punkte seiner geprägten Hebe aufrecht erhält und nur den Zweck hat, durch „diplomatische“, brüske Form die Arbeiterschaft zu beruhigen. Das Blatt erklärt zunächst, die Staaten Europas und Amerikas seien untereinander wesensähnlichen und schicksalsschweren, als sie es zwischen der Sowjetunion gegenüber seien. Gegenüber der gleichartigen Wirtschaftsform, Entwicklungsform des Kapitalismus und der Demokratie im Westen sei Außland „eine andere Welt“. Dementsprechend seien die SPD, die französischen Sozialdemokraten und die englische Arbeiterpartei im Westen „die drei Karren, tragenden Säulen der sozialistischen Arbeitersinternationale“. (?) Es heißt dann: „Heimlichkeit gegen Sowjetrußland, die ihr so oft, besonders von kommunistischer Seite nachgegraut wird, liegt der sozialistischen Arbeitersinternationale vollkommen fern.“ (?) Wenn die „Rote Fahne“ behauptet, die SPD predige den Krieg gegen Sowjetrußland, so ist das eine Verrücktheit. Aber die Sowjetmacht würde ihren innerpolitischen Angriff auf Europa aufzugeben. Die SPD erklärt die amtliche Außenpolitik Deutschlands gegenüber Sowjetrußland für Friedensteller, für falsch und gehässlich. Indem er im Namen der ganzen 2. Internationale zu sprechen beginnt, erklärt der Vorwärts weiter, die Sozialdemokraten erledigen den Frieden Europas durch Garantieverträge. Dies bedeute „in keiner Weise eine Bedrohung Sowjetrußlands“. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund und der Abschluß von Sicherheitsverträgen zwischen den europäischen Völkerbundsmitgliedern ist keine Gefahr für Sowjetrußland. (Der „Vorwärts“ wiederholt dreimal diese Erklärung, daß der Sicherheitspakt nicht den Krieg und nicht die militärische Front gegen Sowjetrußland bedeute — ganz im Gegensatz zu der Stellungnahme führender englischer Arbeiterparteien, im Gegensatz zu den bürgerlichen Demokraten in Deutschland, im Gegensatz zu

den Feststellungen der geläufigen imperialistischen westpreußischen Sicherheitspaktlern im Inhalt der Sicherheitspaktakte und des Völkerbundprotokolls 18.)

Zum Schlus wiederholt der „Vorwärts“, obwohl in vorheriger Form, im einzelnen seine Behauptungen über die „Freiheit“ der Reichsregierung und den Moskauer OE-Prozeß und veröffentlicht darunter eine Erklärung der Reichsregierung zu der gefährigen Hebe des „Vorwärts“, die Reichsregierung habe alles getan im Interesse der angeklagten Studenten.

Die SPD-Führer verhandeln über die Annahme der Zollvorlage

Es ist merkwürdig full geworden im schwarzen-roten-goldenen Blätterwald mit dem Kampfgeschrei gegen den Zollwucher. Toni Sender und der wehrhafte Plamminister Willi Eißner haben ihre Reden gereget bei der ersten Lesung der Zollvorlage und jetzt ist Schluss. Die Vorlage beschäftigt den handelspolitischen Ausbund und soll dort verarbeitet werden.

Wie das im bisherigen in geheimnisvollem Dunkel gehüllt, wie alles für den Verstand der in parlamentarischen Räumen nicht gewordenen ein Buch mit sieben Siegeln ist. Schlägt die Regierung und klopfen die ehrenwerten sozialdemokratischen Strolche? Es könnte so scheinen, aber es ist nicht so.

Die Sozialdemokratie hatte durch Stampfers Blatt erläutert lassen, daß die „Zollvorlage in dieser Form (1) unannehmbar“ ist. Wie ist sie jetzt?

Wie stellen sich die Arbeiter zu dieser „praktischen“ Arbeit

den Stimmen der Sozialdemokratie angenommen werden. Bei den Sicherheitspakt schwärmen die Breitscheid und Trippen soviel. Für den Sicherheitspakt sollen noch die Deutschen nationen „gewonnen“ werden, so daß die Regierung dann entweder beliebig ausweichbare Mehrheiten hat oder aber von der „größten Volkgemeinschaft“, von Deutschnationalen bis zu Sozialdemokraten gestützt wird.

Doch die Sozialdemokratie nichts über die Verhandlungen meldet, die Nachrichten nicht widerstellt, zeigt, daß sie mit Luther-Kritik vollkommen einig ist, ihre Wände billigt. Beweist aber auch zugleich, was von dem „Kampf“ der Sozialdemokratie gegen den Zollwucher zu halten ist.

Wir glauben aber, daß alle Arbeiter, auch die sozialdemokratischen, für die staatspolitischen Notwendigkeiten, mit denen die sozialdemokratische Führer ihr Einschwingen in die Luther-Kritik-Front „begünden“ werden, kein Verständnis haben, wie glauben vielmehr, daß alle Arbeiter gegen die Zolle kämpfen wollen.

Die Kommunistische Partei hat den Weg gezeigt! Sie hat der Sozialdemokratie, sie hat dem ADGB praktische Kampfslage gemacht. Bis heute haben die Führer keine Antwort gegeben. Bis heute „kämpft“ sie im Parlament oder handelt im handelspolitischen Ausland um „Erweiterung“ einzelner Zoll-löcher.

Wie stellen sich die Arbeiter zu dieser „praktischen“ Arbeit der „Kämpfer“ gegen den Zollwucher?

So kämpfen der ADGB und die SPD gegen den Zollwucher

Berlin, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die SPD und der ADGB hatten auf gekämpft eine Menge öffentliche Versammlungen zum Zollkampf angelegt. Ueberall wurden die kommunistischen Redner am Sprechen verhindert. Dabei gab es in Altem Rathaus in Neukölln, wo Wels sprach, heftige Zusammenstöße, da das Reichsbanner sofort bei der Wortmeldung des Genossen Höllerin wild auf die Kommunisten losprangte. In den Pharusläden hielt Trippel eine heftige Kritik gegen Sowjetrußland. Auch hier wurde Genosse Ruth Reicher das Wort verweigert, als sie irgendein sprach, wurde die Versammlung schnell geschlossen. In Wedding kam es noch Versammlungen erneut zu Zusammenstößen, da ein Zug Reichsbannerleute mit Knüppeln auf die Arbeiter losging, welche abfällig Bewertungen gemacht hatten.

Die kommunistische Landtagsfraktion in Preußen gegen den Zollwucher

Berlin, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kommunistische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht:

In der Reichsratsitzung vom 18. Juni haben die Vertreter Preußens mit Ausnahme des Vertreters der Stadt Berlin für die Zollvorlage eine Mehrheit gesammelt und damit die Zollvorlage eine Mehrheit gefordert und den Zollwucher unterdrückt. Diese Haltung erhebt um so unverantwortlicher, als gerade im preußischen Staatsgebiet Millionen von Familien infolge der geringen Löhne nicht ins Land sind, sich aufzuhören zu erwischen. Da mit der Einführung des Zolls verbundene Erhöhung der Lebensmittelpreise wird eine weitere Ver schlechterung der Lebenshaltung und des Gesundheitszustandes der westländigen Massen herbedürfen. Der Landtag sollte deshalb beschließen:

1. Der Landtag mißbilligt die Abstimmung der Mehrheit der preußischen Reichstagsmitglieder für die Zollvorlage, weil die die Lebensinteressen der Mehrheit der preußischen Bevölkerung aus Schande schädigt.

2. Das Staatsministerium wird beantragt, die preußischen Stimmen des Staatsministeriums einzumischen und die übrigen preußischen Stimmen zu verlassen, bei einer noch kritisierenden Abstimmung alle Vorlagen abzulehnen, die eine weitere Belastung der arbeitenden Bevölkerung und eine Ver schlechterung ihrer Lebenshaltung herbeiführen.

Man darf gespannt sein, wie sich die Sozialdemokratie im preußischen Landtag zu diesem Antrag stellen werden, nachdem der „Vorwärts“ erklärt, daß die SPD prinzipiell nicht gegen die Zolle ist. Wie sie diesen von ihnen mit großer Geltung anstrengten Kampf gegen den Zollwucher führen, beweisen unsere heutigen Meldungen über die Versammlungen des ADGB und der SPD in Berlin.

Barmatschiger Hoelle

Berlin, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung des Barmatschungsausschusses des Reichstages wurde die Vermitlung der Postkredit durch Hoelle beprochen. Dabei ergab sich haarscharfes Material. Über den amtlichen Korruptionsskandal. Trotz aller Reitungsversuche für Hoelle er gab sich, daß er seinem Freund Longe-Begermann angeblich für Gültigkeit des defekten Gebiets 2 Millionen Postkredit vermittelte hätte. Das defekte Gebiet hat nie etwas davon geahnt. Wo das Geld geblieben ist, wurde ebenfalls nicht untersucht. Der Eigentümer Schaele erklärte, in jener Zeit seien viele bauliche Abrednungen gekommen und hätten Kredite gewünscht. Man sei froh gewesen, das Geld los zu werden. Alle gegen Hoelle erhobenen Anwürfe, auch die Vermitlung der 2 Millionen Postkrediten an Formel bestätigt sich voll und ganz.

34 000 Arbeiter ausgelöscht

Pforzheim, 1. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem der Arbeitgeberverband für Pforzheim einen Schiedspruch für die in den Schmied- und Metallindustrie beschäftigten Arbeiter abgelehnt hatte, hat er sämliche Arbeiter dieser Industrie entlassigt, um einer Verbündetevereinigung zuvorzukommen. 34 000 Arbeiter werden von der Ausbeutung betroffen.

Generalausperrung der Bauarbeiter in Baden

Baden-Baden, 30. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Anfang des Streiks der Bauarbeiter im Wirtschaftsbereich Unterhohen und Böhrbach ist die Generalausperrung von den Unternehmern erklärt worden.

Ziegelerarbeiterstreik im Rheinland

Düsseldorf, 30. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der Ziegelerarbeiterstreik hat sich auf Köln ausgedehnt und umfaßt sämliche Großbetriebe.

Neue Massenentlassungen und Feierlichkeiten bei Krupp

Eilen, 29. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Firma Krupp hat neue Stellungen vorgenommen und weitere Lösen in Aussicht. Das Werklohnwert 7 wurde willig gegeben. Auf Montag, 1. und 4 sind größere Kündigungen erfolgt. In allen Kruppschen Stahlwerken werden in dieser Woche zwei Feierlichkeiten eingesetzt. Die Stellung des Anspülwertes im Hafengelände ist geplant.





China den Chinesen!

Genosse Cheng Ting Yu sprach am Dienstag vor sehr stark gefülltem Saale in der "Reichskrone" über das Thema "China den Chinesen". Mit außerordentlicher Spannung wurden seine in chinesischer Sprache gehörten Aufführungen aufgenommen und mit leidhafter Begeisterung sollte die Versammlung den minütlichen Worten folgen. Der Beifall heiligerte sich, als der vor kurzem aus China zurückgekehrte Theodor Schmidke, M. d. L., die Rede Cheng Ting Yu ins Deutsche übersetzte, so dass infolge der ungeheuren Begeisterung der Versammlung Sch. oft seine Redeflüsse unterbrochen wurde. Eintrüstung sprach aus den Versammelten, als Redner die englischen und japanischen Kreuzer gegen das chinesische Volk hulderten. Nach weiteren Aufführungen des Genossen Schmidke sprachen noch die Vertreter des Roten Arbeiterklasse und der Intern. Arbeitshilfe. Einstimmig wurde mit leidhaftiger Begeisterung folgende Resolution gefasst:

"Die in der Reichskrone am 1. Juni Versammelten nehmen leidhafte Rüte an dem heroischen Befreiungskampfe des chinesischen Volkes.

Die Anwesenden werden den Imperialismus gemeinsam mit dem chinesischen Volke niederschlagen bis aus der russischen Sowjetrepublik ein noch mächtigerer Welten-Sowjetbund entsteht.

Die Versammelten sprechen den chinesischen Revolutionären ihre warmste Sympathie aus und werden sie durch aktive Unterstützung der Befreiung der Mh. und durch Bekämpfung des Sieges der deutschen Revolution bestanden."

Es lebe der Befreiungskampf des chinesischen Volkes!

Es lebe die deutsche Revolution!

Es lebe die Weltrevolution!

Eine Hausarbeiter-Rundgebung

Der Zentralverband deutscher Haushalte und Grundbesitzer vereinte veranstaltete am Sonntag, den 28. Juni, eine Rundgebung des deutschen Hausbesitzes im Circus. Es muß gelogen werden, daß die Hausbesitzer eronten haben, daß die Macht nun wieder zeitlos in ihrer Hand ist. Der Circus war denn auch schon vor Beginn der Rundgebung voll besetzt, und die Parallelversammlung in der Reichskrone war ebenso überfüllt. Ein Signal für die Arbeiter und Mieterväter, auf der Hut zu sein. Die Hausarbeiter fordern weiter nichts, als daß sie von dem Fall, das der Arbeiterschaft Dasswiedeutschlands abgejagt werden soll, auch einen anständigen Heim kommen. Beleidigung des Mietervaters, reizlose Aufzehrung der Wohnungswirtschaftlichkeit, Erhöhung der Mieten auf 100 Prozent des Vorriegsstandes, das waren die belobten Wünsche, die von den Rednern vorgetragen und von den Jüngern begeistert aufgenommen wurden.

Stadtrat Humann München, der preußische Landtagsabgeordnete Ledendorf, der bairische Landtagsabgeordnete Röllig, der Reichstagsabgeordnete Poelzig und der Hamburger Direktor Hänsler waren die Redner des Tages. Herr Humann erklärte, daß die Hausbesitzer nicht davon zu überzeugen seien, daß die Arbeiterschaft nicht darüber entscheiden, was sie die Forderungen der Hausbesitzer nicht restlos erfüllen sollte. Die Wirtschaftspartei wird dem Aufwertungsgeleich nur zustimmen, wenn sonst die Hausbesitzerforderungen erfüllt werden. Der deutsche Hausbesitz muß als Factor in der deutschen Wirtschaft ebenso stark werden wie Industrie und Landwirtschaft.

Chlouvere - Krautjäger - Hausarbeiter, das soll also das Trio sein, das das deutsche Proletariat dem wahren Glück (durch rechte Verhandlung) entgegenführen soll.

Herr Ledendorf erklärte mit Poelzig, daß die Hauswirte alle anhören die es Mieter, die zur Zahlung nicht in der Lage sind, ein ganzen Jahr lang umsonst wohnen lassen, wenn sie das Recht erlangen, alle Lungen und Spülküchen aus den Wohnungen hinauszuräumen. Die Lungen und Spülküchen sind nach seinem eigenen Meinen die revolutionären Arbeiter und Angehörigen. Freiheit der Arbeit, Freiheit der Produktion, Freiheit des Konsums und Freiheit für die Hanze über die Wohnungen selbst verfügen zu können, das sind nach Ledendorf die Grundlagen für den Aufbau der deutschen Wirtschaft. Herr Röllig hat es besonders der Antrag der Kommunisten im nächsten Vortag gegen die Erhöhung der Mietmiete angehängt. Die langen Reden über den Klimawechsel weigern nur, daß die Kapitalisten über Schätzungen sich nicht darum hören, was an der Entwicklung der Werktätigen den Hausarbeiter haben soll. Die Arbeiterschaft aber muss daraus erkennen, daß nur entshlossener Kampf gegen das ganze kapitalistische Geldmech. um die Masse des Proletariats vor zehnter Verfolgung retten kann. Seinen Kampf führen einzigt die Kommunisten, darum hinein in die KPD.

H. W.

Ein proletarisches Arbeiter-Sängerfest

Die Arbeitersänger von Cotta blieben am letzten Sonntag pols auf ein dreijähriges Seiten ihres Arbeitergesangvereins zurück. Hatte die Stadt Dresden für die Arbeitersänger auch nicht die Gelder zur Verfügung gestellt, wie den bürgerlichen Sängern zu einer nationalen Rundgebung, so war doch das Fest der Arbeitersänger eine so eindrucksvolle Begeisterung, die im Gegenteil zur bürgerlichen Sängerveranstaltung tausende Arbeiter mit echter Begeisterung für eine große Sache erfüllte.

Selbstredend eindrucksvoll war die gut disziplinierte Demonstration. Gegen 1.30 Uhr ging der richtige Demonstrationzug von der "Continentia" in Bewegung und zog durch die Arbeitervorstadt Cotta, bis er gegen 3.30 Uhr wieder in die "Continentia" einmündete. Fahrtähti mit Banner in einschär, eindrucksvoller Kleidung eröffneten den gewaltigen Zug. Kinder des Vereins für Volksbildung und Kinder des Turnvereins marschierten auf. Dem folgten Sänger und zahlreiche sonstige Arbeitergesangverein. Eine zahlreiche Beteiligung verzögerte die KPD. Viele Kommunisten gingen in Reih und Glied mit den Vereinen, denen sie angehörten. Trotzdem marschierten eine politische Zahl Frauen mit roten Kopftüchern, uniformierte Rote Kämpfer, junge und alte kommunistische Kämpfer hinter einem Blafat, das die Zeitschrift KPD trug, mit Fahnen, roteuniformierte Sieder fingen, im Arbeiterzuge.

Der Vertreter der Arbeitersänger wurde alle Organisationen durch feierlichen Gruss empfangen.

Gesammt drei Wagen fuhren verteilt mitten im Zug. So trug ein Wagen eine Pyramide aus Schokolade. Reichtlich mit Blumen geschmückt, zogen all die Wagen vorüber. Ein anderer Wagen zeigte gehende Menschen, den Schwimmplatz und die Dusi und

Aufschlag der Konsumbureauaufrat

Die Erwidierung des BdA.

(Fortsetzung)

Vorher man Dachelt das Wort zum Korrelat erhielt, erhielt G. Lechner das Wort zu einer persönlichen Anfrage. Er sei in der Presse angegriffen worden, vor allen Dingen in der "Arbeiterstimme" und im "Kämpfer" und die Beiträge in der Zeitung seien so aus, als ob sie hauptsächlich gegen den Konsumverein "Bormärts" gerichtet seien. Dachelt solle hierzu Stellung nehmen. Jetzt erhält Dachelt das Wort zum Korrelat:

Das Recht der Kritik — auch in der Öffentlichkeit lassen sich die Gewerkschaften nicht nehmen, zumal dann, wenn Maßnahmen seitens der Gewerkschaften ergriffen werden, die im Widerspruch zu unserer Auffassung, den Gewerkschaften, Parteien und Gewerkschaften als gemeinschaftlich kampfbereit stehen. Da die Arbeiterspitze sollte die Arbeitersbewegung kampfbereite Tinte beitrete, ist ihre unbedingte Pflicht. Auch die Gewerkschaften hätten die Gewerkschaften wiederholt in überaus heftiger Weise in der Öffentlichkeit angegriffen; deshalb hat ihre übermäßige Empfindlichkeit in vorliegendem Falle nicht zu verstehen.

Die mit unsäglich der Versammlung vom 4. Juni gestellte Aufgabe hat sicher bestanden.

1. die historische Entwicklung des Entstehung zwischen Gewerkschaften und der vorigen Arbeitersbewegung zu klären;

2. im Anschluß davon die Probleme von Carl Möller und den dortin geforderten Mißbrauch der Kontrolle zu schildern und zu bekämpfen;

3. Beiträge zur Schließung der bestehenden Differenzen zu machen.

Zu habe ausdrücklich festgestellt, daß ich nicht vom Konsumverein "Bormärts", von dessen leitenden Personen oder von seinem Vorsitzenden gesprochen habe. Ich habe weiter festgestellt, daß der Fall Goethel — im Gegentheil zu der Behauptung in der "Bormärts"-Brochüre — nicht der Ausgangspunkt der Versammlung gewesen sei, weil wir seit dem Vorlage Goethel die Versammlung vom 4. Juni bereits beschlossen gewesen sei. Den Fall Goethel zu erläutern, ist Sache unserer Ortsgruppe Dresden, von mir ist dieser Fall mit wenigen Worten nur gestellt worden. Die gegenwärtige Kontrolle zu behandeln, ist nicht meine Aufgabe gewesen, weil ich nur das von Carl Möller vorgelegte Szenario aufzutragen und mich gegen dessen Einführung zu wenden hatte.

Wenn ich die Entwicklung zwischen Gewerkschaften und der übrigen Arbeitersbewegung

historisch schildern wollte, mahr ich eben alle Entwicklungsschichten. Soweit die Vorstrioszeit in Frage kommt, befände ich mich dabei in durchaus guter Gewissheit und kann mich auf das "Correspondenzblatt" von 1914 berufen. Sowohl der Fall Goethel als auch andere nicht mit den tatsächlichen Tingen, sondern nur mit der philologischen Seite beschäftigt. Ich habe ausdrücklich betont, daß die Gewerkschaften, weil sie jetzt innerhalb der privalistisch-kapitalistischen Wirtschaft eingeschlossen und den Grundzügen der sozialistischen Arbeitersbewegung Rechnung zu tragen haben, nicht löslich die kapitalistischen Gewerkschaften immer

die schlechten Eigenarten der Priviliegierer

zu einer massen wollen. Ich habe dagegen auf die Räume der Metallarbeiter in der Schleiferfabrik Groß und auf die der Tabakarbeiter in Frankenbergs und bin näher eingegangen auf den Stand, der sich im Jahre 1912 zwischen der Betriebsausschusse Deutscher Konsumvereine und den Schleifern abgespielt hat. Dies sei für jeden Gewerkschaften immer für die Arbeitersbewegung und für die Gewerkschaftsbewegung das größte Interesse, weil die Betriebsausschüsse nicht nur Priviliegierer gehabt haben, sondern auch erhebliche Streitigkeiten um die Arbeitsbedingungen zwischen Gewerkschaften und Betriebsausschüssen der Arbeiterschaft gegen die Arbeiterschaft getrieben hat. Durch die Betriebsräte über den Streit an den Arbeitgeberverband bei diesen in die Lage versetzt worden, schafft erhebliche Streitigkeiten gegen die Gewerkschaften getrieben hat. Durch die Betriebsräte über den Streit an den Arbeitgeberverband bei diesen in die Lage versetzt worden, schafft erhebliche Streitigkeiten gegen die Gewerkschaften getrieben hat. Ich habe weiter eingespannt auf den unglaublichen Kampf, den der Redakteur August Müller in der Krisenzeiten in der "Rundschau" gegen die Internationale Gewerkschaftsbewegung, insbesondere gegen die englische, geführt habe. Weiter auf den öffentlichen Kampf August Müllers gegen Parteien und Gewerkschaften, in dem er besonders die KPD als schädliche Wirtschaftsbehauptung der Arbeiterschaft durchführte. Ich habe weiter die Arbeiterschaften haben müssen, weil sich unverständlich sei können aber, daß sich die Gewerkschaften immer

als ständigen Feinde immer den größten Schadstoff Sachsen, den legendären Dicelot Jenöd.

Angeschließend des sozialistischen Industriezirkus erzählte er, daß er auch dazu noch erfuhr, als ich die GEW. persönlich erfuhr, daß er sich darüber entschied, in Zukunft davon Abstand zu nehmen. Ich habe weiter eingespannt auf den unglaublichen Kampf, den der Redakteur August Müller in der Krisenzeiten in der "Rundschau" gegen die Internationale Gewerkschaftsbewegung, insbesondere gegen die englische, geführt habe. Weiter auf den öffentlichen Kampf August Müllers gegen Parteien und Gewerkschaften, in dem er besonders die KPD als schädliche Wirtschaftsbehauptung der Arbeiterschaft durchführte. Ich habe weiter die Arbeiterschaften haben müssen, weil sich unverständlich sei können aber, daß sich die Gewerkschaften immer

als ständigen Feinde immer den größten Schadstoff Sachsen, den legendären Dicelot Jenöd.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Beleidigung der Zwangswirtschaft

von der Reichsregierung forderten. Ich habe darauf hingewiesen, daß sie die Räume in die Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. orientalische gute Führung mit den Arbeitgeberverbänden haben müsse, weil es sonst unverständlich sei,

dass er in dem Schulungsausschuß Dresden

gekämpft worden sei.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. orientalische gute Führung mit den Arbeitgeberverbänden haben müsse, weil es sonst unverständlich sei,

dass er in dem Schulungsausschuß Dresden

gekämpft worden sei.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. orientalische gute Führung mit den Arbeitgeberverbänden haben müsse, weil es sonst unverständlich sei,

dass er in dem Schulungsausschuß Dresden

gekämpft worden sei.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. orientalische gute Führung mit den Arbeitgeberverbänden haben müsse, weil es sonst unverständlich sei,

dass er in dem Schulungsausschuß Dresden

gekämpft worden sei.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. orientalische gute Führung mit den Arbeitgeberverbänden haben müsse, weil es sonst unverständlich sei,

dass er in dem Schulungsausschuß Dresden

gekämpft worden sei.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. orientalische gute Führung mit den Arbeitgeberverbänden haben müsse, weil es sonst unverständlich sei,

dass er in dem Schulungsausschuß Dresden

gekämpft worden sei.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. orientalische gute Führung mit den Arbeitgeberverbänden haben müsse, weil es sonst unverständlich sei,

dass er in dem Schulungsausschuß Dresden

gekämpft worden sei.

Ich habe darauf, daß sich die deutschen Gewerkschaften als schlechte Vertreter der Verbraucherinteressen erwiesen hätten, als sie in der Krisenzeiten die

Erhaltung der Wirtschaftlichkeit und die Sicherung der privataufkapitalistischen Wirtschaft und die unbegrenzte Ausdehnung der Arbeiterschaft durchzuführen. Ich habe weiter behauptet, daß auch die GEW. oriental

(Fortsetzung — Auftakt der Konkurrenzberufsauftritte)

Man bemüht sich, die Verfehlungen einzelner zu verdecken. Der Zoll hat noch nie erlaubt, daß alle Gewerkschaftsangehörigen Unfallversicherung beanspruchen könnten. Das wird es auch in Zukunft so halten. Er warnt die Vorstandsmitglieder, in dieser Weise zu verallgemeinern, weil sich das Jahr ungünstig für sie auswirken könnte. „Was würden Sie nun tun?“ fragt er. „Sollten wir, wenn wir erlaubt würden, weil das Vorstandsmittel nicht einkommen hat, deshalb müssen alle Vorstandsmitglieder unterschreiten?“

„Weil Selinus Leipzig „Arbeitsbeschaffungsstelle“ macht, weil er auf Kosten der Rentekonten in die Sondermarkte ging, weil er auf Kosten der Rentekonten an den Tagen teilnahm, deshalb müssen alle Vorstandsmitglieder eine „offene Hand“ haben.“

„Weil Tippig und Genossen inzwischen den Verein an den Rand des Abgrundes brachten.“

„Deshalb müssen alle Vorstandsmitglieder unfähig sein, weil der Geschäftsführer von Oberndorff für eine unzureichende Arbeitsbeschaffungsstelle auf Kosten der Genossenschaften geh.“

„Deshalb nötigen alle Geschäftsführer, unzureichenderweise über die Fehler der Genossenschaften.“

Wenn wir weiter darauf hinweisen würden, daß Altkönig Waren von Hermann zu hohen Mengen einfäule, daß die Lagerräume nicht ausfüllen, dann können Sie uns nicht verantwortlich machen!“

Weil ihm alle diese Dinge bekannt seien und weil ihm bekannt ist, daß die Aufsichtsräte dagegen nicht eingehalten haben, habe er sie im allgemeinen aufgefordert, eine ausreichende Kontrolle der Vorstandsmitglieder auszuüben.

Der Konkurrenzverein „Kormann“ hat ganz besonderen Wert darauf gelegt, daß die Kontrollen die Wicht haben, darüber zu wachen, daß die Mitglieder beim Einkauf des richtigen Gewicht erhalten. Er erklärt dazu, daß der Zoll dies nur eine Selbstverständlichkeit betrachte, aber an Herrn Leipzig, die Frage rückt, wie es dann möglich sei, daß in dem zentralen Lager einzelne Gewichte durch Rott und Schmaus viel zu schwer geworden seien, wenn dadurch die Angestellten bei den Lieferungen erheblich geschädigt würden. (Das hat der Geschäftsführer Hofmann in der Debatte bestätigen müssen.)

Er erklärt dann weiter, daß ihm nun noch übrig bleibe, die Folgerungen aus seinem Referat vom 1. Juni zu erläutern. Er habe betont, daß es die vornehmste Pflicht der Vorstandsmitglieder sein müsse, ihre Angestellten nicht als Untergangene, sondern als Mitarbeiter zu betrachten und höflich zu bemühen, das Denken und Tun der Beschäftigten weichen zu lassen. Das sei ein unabdingbares Erfordernis, weil der Gewerkschaftsarbeiter ganz anders ist und denkt, wie der Arbeitnehmer in Privatbetrieben. Dort erblide er in dem Direktor des Unternehmens den Vertreter des Kapitals, in dem Leiter des Genossenschaftsbetriebes aber den Haßgenossen, der auch durch kein Vertrauen mit an seine Stelle gekommen ist. Die Genossenschaftsarbeiter wollten mitmischen, sie wollten nicht vor fertige Tatsachen, die sie nicht verstehen können, gestellt werden.

Die Autokratie, die heute noch vielleicht herrsche, müsse fallen, weil sie sich in vielen Fällen nicht auf ein besseres Wissen, sondern lediglich auf die höhere Stellung stütze.

Das von Hamburg propagierte System, nur einer kleinen Oberschicht die unbedingte Herrschaft in den Genossenschaften zu sichern, dürfte nicht zum Allgemeingut der Genossenschaften werden.

Er richtet dann die Aufmerksamkeit an die Angestellten, mit den Aufsichtsräten zusammen zu arbeiten, weil diese meist die Freunde der Differenzen nicht kennen.

Er wendet sich dann direkt an die Vertreter und erklärt ihnen, daß er nicht nötig habe, sie um gutes Wetter zu bitten, weil sie als Gewerkschaftern verachtet werden, wenn sie sich gegen solche Zustände mehren. Deshalb könnten sie auch bei von der Vermaltung vorgelegten Einschließung nicht zustimmen, weil diese nicht zur Lösung des Konflikts, sondern lediglich zu dessen Verschärfung beitrage.

Zum Schluss sagt er: „Schaut ihr über die Einschließung doch an, dann können Leipzig und Genossen am 12. Juli nach Hamburg fahren und dort ihren Sieg über die Gewerkschaften, insbesondere über den Gewerkschaftsbeamten Dachhoff“ bestreiten, aber, „Herr Leipzig, vergessen Sie dann nicht, hinzuzufügen: „Auch ein solcher Sieg, und wir sind verloren!“

(Zehn Zustimmung!) Wie bringen die Diskussion und die Zustimmung in der folgenden Nummer.

Freital. Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten: Dienstag, den 2. Juli 1925, abends 7 Uhr im Rathaus.

Freital. (Verleumderliche Konkurrenten.) Das Auftreten der Aquitaine der „Arbeiterrinne“ im heutigen Ort hat der „Freitaler Volkszeitung“ einen gewöltigen Schaden eingebracht. Die Gesellen fangen an, um ihre Einnahmequellen daran zu werden. Genau wie zuerst in anderen Orten, in Pirna und so weiter, legen sich die Burschen auf Lüge und Verleumdung. Die „Volkszeitung“ Freital versucht an die Weinhäute ein Rundschreiben, in dem sie diesen mitteilt, daß ein Beauftragter der „Arbeiterrinne“ bei den Geschäftskonten erscheine und diese im Unklaren lasse, für welche Zeitung er komme. Die armen betrogenen Kaufleute glauben dann, der Aquitaine komme für die „einzige bewährte“ Volkszeitung. Dann wird natürlich erzählt, die „Arbeiterrinne“ habe keine Abonnenten, erscheine im ganzen Bezirk Ostholstein um. Die schmucken Gesellen verschließen sich auf das Geschäft. Wie ihre Politik, so auch ihre geschäftliche Praxis. Doch die SPD-Zeitung trifft selbst einmal schwer arbeitend aufgebaut wurde, haben ja diese jungen Kämpfer der Arbeit der Alten nie erfahren. Wie werden uns dennoch durchsehen — trotz Seh- und Verleumdung.

Einige Jugendgenossen von Höhendorf sammeln

18,00 Mark

für die Rote Hilfe.

Am Namen der Gefangenen und deren Familien den Gewerkschaften besten Dank

J. H. Franz Koch.

Dresden. (Auslieferungsnachweis für Exportgut.) Antragen auf Erbringung des Auslieferungsnachweises für Exportgüter noch seit 1. Mai d. J. leistete der Elternhandelsstellen nur nach gegen Voranschreibung der hierfür im Deutschen Eisenbahn-Berlens- und Telegraphenamt Teil 1 festgelegten Gebühr von 0,20 RM. für eine Sendung und gegen Erlass der etwa erwünschten Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren entgegen. Die Gebühr wird auf Antrag wieder erlostet, wenn das Gut infolge eines von der Eisenbahn zu vertretenden Verlustes innerhalb der bestimmtlichen Lieferfrist auf der Beförderungsfaktur nicht eingesegnet ist. Die Aufgabe von Exportgütern werden auf diese eindeutig noch nicht allgemein bekannte Regelung aufzunehmen gesetzt.

Bezirksparteitag Ost Sachsen

Am Samstag, den 28. Juni, fand im Saal Stadt Meissen die Bezirksskonferenz des Bezirks Ost Sachsen statt.

Anwesend waren 78 Delegierte, 40 Gäste, ein Vertreter der Zentrale, ein Vertreter des Landessozialrates, 27 Mitglieder der Bezirksleitung und des Bezirkshaushaltsschusses.

Der Bezirksparteitag, der als außerordentlicher Bezirkstag einberufen war, hatte Stellung zu nehmen zu den Schlägen des Zentralhaushaltsschusses vom 8./10. Mai, der Anwendung der Totsil, die beschlossen wurde. Der Bezirkstag kann somit im Zeichen der Belohnung der Arbeit. Das Gesamtbild des Tages zeigt, daß die Partei trotz aller Hebe, aller Verfolgungen und Schwierigkeiten, marshalliert. Die Kampfkraft der Partei ist im Werken. Die Partei wird ihre Arbeiten durchführen und mit Entschlossenheit zu Ende bringen.

Der Bezirkstag legte die nächsten Arbeiten der Partei fest. Die Aufgabe der Sozialpartei ist es, diese Aufgaben durchzu führen.

Auf der Tagesordnung des Bezirkstages standen neben der Stellungnahme zu den politischen Aufgaben der Partei, die Wahlen der Delegierten zum Reichsparteitag.

Als erster Punkt stand das

Referat des Referenten der Zentrale.

Der Gewerke Munzenberg führte aus: „Wir befinden uns im Stadium der revolutionären Umwandlung. Der Kapitalismus ist unterdrückt, jedoch steht er nicht so stark. Der Kapitalismus weht ihm bis heute. Selbst schon zu Tage verwandelt, schlägt er seinen Gegner noch viele Wunden. Aber dauernd erholt wird er nicht. Die nationalen Gegengänge der Imperialisten sind auch jetzt riesengroß. Jedoch sind die imperialistischen Räuber jetzt dabei diese Gegenseite zurückzuhalten, um eine Front gegen den gemeinsamen Gegner, Sowjetrussland, herzustellen.“

Zu Marokko stehen wir die Interessen Frankreichs, Spaniens und Griechenlands miteinander solidarisch. Immer neue Gegenfahrten zwischen den nationalen Staaten tauchen auf. Die Komitee läuft sich nicht Friedlich. Sonder nur kriegerisch tönen.

Heute dienen nationalen Konflikten bestehende soziale Tugenden. Die Lage in England zeigt sich dadurch, daß hier handig zwei Millionen Schiedsgerichte sind. In Frankreich steht der Franzosen. Es werden fünf Millionen Franc neu aufgetragen. Auf dem Balkan steht die Balkan, in Bulgarien ist die Revolution. Die Analyse der letzten Ereignisse hat sich als vollständig richtig erwiesen.

Die Diskussion über die Feindseligkeiten der Kreuzlinie hat uns deutlich die Zusammenhänge zu betrachten und zu erkennen. Jetzt müssen wir die Ergebnisse praktisch verwerten.

In Zentraleuropa haben wir keine aktif revolutionäre Lage, auf dem Balkan und in den Kolonien ist die Revolution aktiv. Im Mittelpunkt steht die griechische Frage, daneben müssen wir über auch betrachten, Jugoslawien, Indien und Afrika.

Die vielen Arten können wir nicht vorbeigehen ohne der topisierten französischen Partei zu gratulieren, die uns ein mutiges Beispiel zur Bekämpfung des Krieges gibt. Daneben steht die schwedische Partei, die die sozialdemokratischen Sozialdemokraten, die die Riegelpolitik Frankreichs unterstützen.

Zu der anderen Seite steht die Bedeutung Sowjetrusslands. Die Union der Sowjetrepubliken unterstützt die revolutionäre Bewegung aller Länder. So in Moskau oder Petersburg der Jar, so würde Russland gegen China marschieren.

Die Unterstützung, die Russland den Revolutionären gewährt, verstarkt die Hölle des Imperialismus und ihrer Helfer gegen Russland. Die Kapitalisten aller Länder betrachten Russland als den Todestraum des Kapitalismus. Sie verloren deswegen Russland zu töten.

Schon unternahmen die Imperialisten mehrere Versuche. Der erste Versuch, wohl der blödeste, wurde gefüllt von dem Noste und Hillerdorf. Sie betrachteten die Eroberung als einen Punkt, den man mit einer Handvoll Soldaten liquidieren sollte. Sie schickten deswegen einen General nach Russland, der die Russen mit Reisen dringen sollte. Bald mussten sich aber die Kämpfer überzeugen, daß sie es mit einer großen Bewegung zu tun hatten, daß ihnen Millionen Arbeiter und Bauern entgegen traten. Man unternahm den zweiten Versuch, die Warenabholade, doch damit schwand man sich tief ins eigene Fleisch. Man schwirrte sich den Nord ab, den man selber gebrauchte. Noch mal machte man eine Schwemme. Man verlor Russland zu kompromittieren. Eine Regierung sollte Russland töten. Doch man muß sehen, daß der Kapitalismus in Russland gefestigt ist. Er lebt nicht frei, die Sowjetmacht hat es in der Hand, ihn jedem Augenblick vollständig zu beleidigen.

Wir müssen die objektiven Tatsachen klar erkennen. Die Zentrale, Ruth Fischer, hat das große Verdienst, die Partei in Deutschland getreut zu haben.

Man wird fragen, warum steht Ihnen vor einem Jahre die letzte Totsil angewendet wurde? Das war unmöglich. Man kann nicht monarchieren ohne eine monarchierfähige Truppe. Monarchie heißt den Gegner in eine Tottilt bringen, die vertritt nicht unsere Interessen. Wir führen den Kampf gegen die Monarchie mit den Republikanern, bis die Republikaner dabei an dem Strich hängen bleiben.

Zum 2. August müssen wir an alle Arbeitersorganisationen und an die SPD herantreten, die Chinesen müssen wir vor die Arbeiterschaft tragen und die SPD zur Stellungnahme zwingen.

Die Partei muß auf allen Gebieten rege Tätigkeit ausüben. Die Angestellte, die Frauenfrage und vor allem die Bauernfrage muss entschieden ernst behandelt werden.

Unter Kampf muss verstärkt werden, gründliche Arbeit, heiße Rufe und dann werden wir zum Sieg führen. Es steht die RPD Ost Sachsen und die Kommunistische Jugend.

So beginnt man dann die vierte und entschlossene Spalte des Kampfes gegen Sowjetrussland. Die Vorbereitung des Weltkrieges gegen das Land der Arbeiter und Bauern. Die Imperialisten führen diesen Kampf systematisch. Viele werden mobilisiert, der Balkan zu beherrschen versucht. Der Hindenburg, der viele glaubten, das Ausland werde nicht zulassen, wurde von England begrüßt, weil Hindenburg der zuverlässigeren Krieg gegen Russland ist. Gegen diese neuen Verbrechen der Kapitalisten gilt es die internationale Front der Arbeiter herzustellen, damit der Beginn des neuen Krieges das Ende des Kapitalismus wird. Russland fürchtet die Angriffe nicht. Die Rote Armee wird Russland schützen, die Feinde Russland nicht besiegen können.

In Deutschland haben wir jetzt keine aktif-revolutionäre Situation. Wir haben nicht die Verantwortung des Gegners, nicht die Erregung der Massen.

Es wurde stabilisiert. Aber wir müssen leben, wie die Industrie lebt, nur durch die ungeheuren Zuläufe aus den Steuergründen, aus Staatsgeldern, also auf Kosten des Proletariats. Trotzdem müssen wir sagen, die augenblickliche Stärkung der Bürgerlichkeit besteht. Es belte die Herrschaft der großen Industrie, die Polizeimacht wird verstärkt. Es regiert der monarchistische Luther-Kabinett. In die deutsche Bourgeoisie, welche den Versuch als leidenschaftlicher Angriff auf den Weltmarkt aufzutreten, wird eingezogen. Jedoch wird durch den Garantievertrag daneben haben wir eine im Beiblatt zu der drohenden Lage ruhige Haltung der breiten Massen.

Trotzdem ist die Lage der Bourgeoisie unsicher. Wir sehen das bei der Frage, Einfuhr in den Volkshand, seiner Macht die Verantwortung übernehmen. Wir haben die Einwohnungsnot, die Hindenburg schulden muß. Andererseits leben wir wieder an der Zollvorlage, wie steht sich die SPD gegenüber den Arbeitern?

Die Zollvorlage bedeutet eine ungeheure Belastung der Arbeiterschaft.

Die SPD kämpft nur parlamentarisch gegen den Zoll und Steuerwucher. Unser grundsätzliche Haltung gegen diese Räuber ist an der arbeitenden Bevölkerung in das Staatsmonopol und die Kontrolle der Arbeiter. Wir nehmen aber auch kontrollierte Stellung. Das Mandat der Partei bedeutet, die SPD muss sich an die Spitze aller Arbeiterbewegungen der Arbeiter stellen. Hier müssen wir den Kampf führen, um die außerparlamentarische Mobilisierung der Massen, um die Einheitsfront zum geschlossenen Kampf. Wir müssen den Arbeitern die Gewalt der Steuerfrage plausibel machen, die Schandtaten der SPD aufdecken, die Befreiungsgeschäfte behandeln, die Gegenläufe im Bürgerlichen Lager ausspielen.

In der Frage Monarchie oder Republik ist uns nicht gleich unter welcher wir kämpfen. Die Republik gibt uns den besseren Kampf. Wir lieben die Republik, doch ihr steht aus. Die monarchistische Gefahr ist erstaunt, durch die monarchistische Ausbildung der Reichswache, Sipo u. a., durch monarchistische Schulung der Beamten, durch monarchistische Gerichte. Ein Beispiel der monarchistischen Gefahr ist der Streitpruch des Mörsers des einzigen, erfolgreichsten demokratischen Blattes der Republik. Nur die deutsche Arbeiterschaft kann die monarchistische Gefahr aufzuwehren. Ein großer Teil der Hindenburg-Wähler waren Arbeiter. Die Marx-Wähler sind keine ernsten Kämpfer gegen die Monarchie. Den einzigen ernsten Kampf gegen die Monarchie führen die Kommunisten.

Wir müssen die objektiven Tatsachen klar erkennen. Die Zentrale, Ruth Fischer, hat das große Verdienst, die Partei in

Deutschland getreut zu haben.

Man wird fragen, warum steht Ihnen vor einem Jahre die letzte Totsil angewendet wurde? Das war unmöglich. Man kann nicht monarchieren ohne eine monarchierfähige Truppe. Monarchie heißt den Gegner in eine Tottilt bringen, die vertritt nicht unsere Interessen. Wir führen den Kampf gegen die Monarchie mit den Republikanern, bis die Republikaner dabei an dem Strich hängen bleiben.

Zu zweide die haben, die bezogenen Reichsabschaffung stimmt, genauso stimmt, Industrie.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Vom Aufbau der Arbeiterschaft geholt, bestimmt, von 15 bis Schließung.

Von sich bestimmt, unten Vergangenheit, die auf Landes-

8,5 menschen Sicherung, zu großes rechnet.

Zu zweide die haben, die bezogenen Reichsabschaffung stimmt, genauso stimmt, Industrie.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht zu verhindern.

Die gleichfalls vom Sitz hinter der Verbindung Mark ein

nicht

4

Gute Einkaufsquellen für die Arbeiter- und Beamtenenschaft
in den Verwaltungsbezirken Königstein, Dohna, Berggießhübel, Radeberg und der Lausitz

4

In den Verbreitungsbezirken Königstein, Seifhennersdorf, Konigsbrock	
KÖNIGSTEIN	RADEBURG
Erlölung eigene Fleißfeste Stadtverordneten, Oberbaumeister Str. 158 B	Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt billig Eduard Pöschel
Nich. Hamisch Fleisch- und Wurstwaren Herrn, Herrenstr. 123	Zille Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt billig Georg Schilke Brauerei.
NEUGERSDORF	BERGESSHUEBEL
Deutsches Rauschhaus Geflügelwaren, Haas- und Rückengerüste Sonnestr. 60 Kreisbach 239	C. W. Legler Inh.: Karl Greiter Kolonialwaren Sämterien
Wilhelm Deutsche Nachl. Grob Krapotich Neugersdorf i. Sa. Traktlagen, Kurz-, Weiß- und Wollwaren	Wag. Dohlfeld Herren-garderobe Preiss. Mälarbeit
ZENTRAL-DROGERIE Endeit dektritt Photographie TEL. 74 111 Hauptstraße	Leser, kauf nur bei den Inserenten der Arbeiterstimme!
LEBENSMITTELQUELLE P. W. Kreischner, Hauptstr. 262	BAUTZEN
Neugersdorfer Lichtspiele Schubert W. G. 314 Erstklassige Programme Dienstag und Freitag Programmwechsel	Max Udlich Herren- und Knabenkleider Arbeitskleidung Inn. Lausitzerstr. 3
NIEDER-ODERWITZ	Ernst Löbert Schuhwarenhandl. / Reparaturwerkstatt Seminarstr. 6
Rudolf Salchow Kolonialwaren Raffereygroßhändler Breslauerstr. 10	Willy Eckert * Schokoladen se. grob Seminarstr. 15, Ecke Göschwitzer Str.
Gasthof zum Hirsch Inh. W. Dehmann	Zigaretten H. LEHMANN Reichenstr. 9 Telephon 809
Georg Kellmin Schuhwarenhaus Eigene Reparatur-Werkstatt	Billige Lebensmittelquelle Gustav Scheidemantel Herrngasse 11
Kolonialwaren-Handlung Hermann Siegler	Fleisch- u. Wurstwaren Eugen Petrich, Kesselstr. 12
Max Steudner Schnitt-, Kurzwaren, Gardinen Damenkonfektion	OTTO STEIN Hersteller - Es Kerbwaren Kinderwagen
Bäckerei M. Schuster	Oskar Kotte, Kohlenhandlung befindet sich jetzt Göschwitzer Str. 8 (Hob) Tel. 1069
Ernst Horn Friseurgehäft Hauptstraße 48	Görlitzer Schuhhaus C. Jacobsohn Reichenstr. 24
Bäckerei Gew. Knobloch	Ernst Wagner Fleisch-, Wurst- und Aufschnittgeschäft Kaublerstrasse 9
Restauration u. Materialwarengeschäft Ad. Altmann	KARL MITBAUER Damen-, Herren- und Kinderwäsche aller Art Wäsche-Spezial-Geschäft Leineweberstr. 14 - Fennstr. 1114 - Kornmarkt 4
Emil Jähne, Oberoderwitz Kolonialwaren, Wein und Drogen Kaffee-Großbetrieb	Günstigste Bezugssquelle Anna Kunack Lebensmittel- und Margarinehaus. Reelle Bedienung
EBERSBACH	Carl Teich Gärtner über Gärtnermaschinen die Reparatur- werkstatt
Sämtliche Lebensmittel Milch, Crichtagen, Strümpfe Paul Schneider , Hauptstr. 32	Hüte, Mützen, Herrenartikel in größter Auswahl TEL. 66 HEINRICH DRACH Kirchstr. 18
PAUL LIEBSCHER Hauptstr. 20 Fahrräder und Nähmaschinen eigene Reparaturen u. Gesetzteile	Paul Hummel Altmarkt SCHWÄRZEN-BRÜG Eigene Reparatur- Werkstatt
Germann Gläuberlich Hauptstr. 11 Gumm. u. Gummiwaren	Alwin Schönbach , Bahnhofstr. 15 Oberlausitzer Webwaren und Wäsche, blaue Berufskleidung se. grob se. detailliert
Möbel, Polsterwaren, Spiegel MAX THOMAS Hauptstr. 800	Mass- und Konfektionsgeschäft CARL HOFFMANN Kirchstraße 6
Alwin Wenzel Schnitt-, Weiß- und Wollwaren Berufskleidung, Wäsche, Gardinen Hauptstraße 100 Wäschefabrik	Einkehrhaus „Felsenkeller“ Radfahrstation preiswerte fl. Biere Neustädter Str. 10
E. Möbius Nachl. Bachstrasse Kolonialwaren - 2. Hand - Kleidungsgegenstände Zigaretten-Spezialabteilung	Emma Rudolph Deutschendorf Str. 16 Schuh- und Zigarettenabteilung
KAMENZ	THAMS & GARFS Kolonialwaren * Konfektionen Reike Herren- und Kirchstraße
W. Buchold Markt 8 Strumpf- und Wirkwaren	Drogerie Helmuth Daale Gießstraße 18 Droge * Seife * Reinigungsmittel
ALFRED POHLERS empfiehlt preiswert zu stets frischer Ware, Marktfrische rohre, Kalbsleberwurst, Lachs- produkte und Delikatessen	Lebensmittelhaus ALFRED POHLERS
Kurt Peter, Drogenhandl. Drogen - Farben - Kolonialwaren Hauptstr. 148	Billige Lebensmittelquelle Felix Brückner , Markt 12 Bei Bezahlung 3% Rabatt
Gustav Hinze, Hauptstr. Empfiehlt seiner werten Kundenchaft ähnli. Kolonialwaren, Delikatessen, Wein, Zigarren zu übersten Preisen	Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung Markt 68 M. Zmywaczyn Tel. 180
LOEBAU	EIBAU
KARL EISNER Konfektionshaus f. Herren-, Damen- und Kinderbekleidung Minzstraße 8	LEBENSMITTELHAUS R. Flammiger Nachl. Hauptstraße
F. Kunstmann Rathaus- laden	Kurt Peter, Drogenhandl. Drogen - Farben - Kolonialwaren Hauptstr. 148
Max Krause, Lederhandlung Promenadenstraße 6	LOEBAU
REICHENAU	Arbeits- und Berufskleidung - Schuh-, Weiß- und Wollwaren - Prima böhmisches Bettfedern
Billige Lebensmittelquelle Ziel. 271 Emil Behner Hauptstr. 409	F. Kunstmann Rathaus- laden
Schuhwaren Ernst Marschall Hauptstr. 475. Eig. Reparaturwerkstatt	Billige Zigarren, Zigaretten, Tabake Fritz Winter C. A. Preibischstr. 180 Tel. 838
BERTA CRISTOPH Schnitt-, Weiß- und Wollwaren Berufskleidung, Wäsche und Gardinen Schützenstr. 523	Billige Lebensmittelbezugssquelle Kurt Schuster, Nennsauer Str. 8
Hermann Michael Manufakturwarenhaus Herren-, Damen-, Kinderwäsche & Co. Großdr. 186	Schlüssele, Reparaturen, Bezüge, Pfleffen W. Straube , Innere Lauenstr. 8
W. Nübrig, Am Bahnhof 153 Fahrräder / Nähmaschinen Eigene Reparaturwerkstatt	W. Nübrig, Am Bahnhof 153 Fahrräder / Nähmaschinen Eigene Reparaturwerkstatt
Möbel : Polsterwaren Spiegel : Linoleum FRANZ MARSCHNER Nr. 812 G. Tel. 241	Lebensmittel Brückners WU. Nachl. Hauptstr. 68 Tel. 281
Gustav Mollek Elektro-Schreinerei Hauptstr. 199 Tel. 190	Johanna Rodschönka Pfortenstraße 11 Spezialgeschäft für Schönheit und frische Arbeitsanzüge

Deutsche Sozschisten und Polizeiagenten vor dem Obersten Revolutionstribunal in Sowjet-Rußland

Solchistische Mordmörder — Polizeiagenten — Diplomatischer Kurier der Reichsregierung — Aufträge der Ia und Organisation Consul — Die Schutzbefohlenen der Sozialdemokraten

Ullrichschrift

(Fortsetzung)

Erzberger und Rethmann.

In besonderer Weise dieser Organisation den Nord Erzbergers und Rathaus, wie die Geschäftsbuchhaltung erwiesen hatte, wie auch das Attentat gegen Scheidemann und Magnusson dachten und ähnliches mehr vorbereitet. Die Rechtsbelehrung trug anderseits zu einer Steigerung der Aktivität dieser Organisation im Auftrag bei. (Erichhard Bum, S. 304, Zeile 3 bis 26 — E. Gumbel: "Verbrechen", S. 106, Zeile 10 bis 20.) Die Tätigkeit der Organisation vollzog sich in doppelter Richtung: Einmal in der Richtung eines Kampfes gegen die französischen Belagerungsbehörden durch Uederrumpelungen, Brüderung und Zerstörung von Eisenbahngesellschaften, Brandstiftung und dergl. mehr, anderseits in der Richtung der Unterdrückung der Arbeiterbewegung, wobei Spiegel der Organisation "Consul" im gegebenen Augenblick die Arbeiter in Angriff und Demonstrationen proklamierten, um sie dann durch einheitliches Vorgehen der Truppen der sozialdemokratischen Regierung, der Organisation "Consul" und, wenn nötig, der französischen und englischen Belagerungstruppen zu liquidieren.

Von nun an wird die Organisation "Consul" in Verbindung mit einer Reihe anderer, ähnlicher Organisationen zum solchen, alten Zentrum der monarchistischen Großbourgeoisie und übt als solches einen erheblichen Einfluss auf die Politik der deutschen Regierung aus. (E. G. Gumbel: "Verbrechen", S. 106, Zeile 3 bis 18.)

Pläne gegen Sowjetrußland.

Die revolutionäre Herbstzeit des Jahres 1923, die in Deutschland erneut die Freude der Errichtung einer Arbeitersozialistischen Regierung auf die Tagesordnung setzte, und die erneute Explosion einer nunmehr proletarischen Revolution drohten der Organisation "Consul" die Tatsache jener objektiven Rolle zum Bewusstsein, die die bloße Existenz des Banden Sozialistischer Sowjet-Republicen als eine mächtige Stütze der revolutionären Bewegung und eine Hauptquelle aller Hoffnungen und Erwartungen des revolutionären Proletariats der ganzen Welt für die Entwicklung der revolutionären Bewegung Westeuropas spielt. Die Organisation "Consul", deren Hauptaufgabe die Bekämpfung des Kommunismus ist, zog daraus den Schluss, daß sie ihren Kampf über die Grenzen Deutschlands hinausragen, ihn insbesondere unmittelbar gegen die Sowjetunion durch Organisierung terroristischer Attentate gegen die prominentesten Vertreter der Sowjetmacht richten müsse.

In dieser Richtung der gegen die Sowjetunion gerichteten terroristischen Tätigkeit und Spionage wurde die Organisation "Consul" in erheblichem Maße durch eine Reihe von Sozialdemokraten, die die Leitung des Berliner Polizeipräsidiums oder, was dasselbe, der politischen Geheimpolizei, inne hatten, gestoßen, wie die unten folgenden Tatsachen beweisen.

Severins Polizei in Funktion.

Die wichtigste Abteilung des Polizeipräsidiums bildet die Abteilung Ia, deren Hauptaufgabe in der Beobachtung der politischen Leben, insbesondere der revolutionären Bewegung, besteht. Nach dem Novembersturz des Jahres 1918 übernahm die zur Macht gelangte Sozialdemokratie, die den Apparat des Polizeipräsidiums durch Auseinandersetzung von Sozialdemokraten verlor, das Polizeipräsidium mit seinem ganzen alten Personalbestand. An der Spitze des Polizeipräsidiums stand anfangs der Sozialdemokrat Eugen Seidl, an dessen Stelle im Frühjahr 1920 der damalige Präsident des Charlottenburger Polizeipräsidiums, der Sozialdemokrat Wilhelm Richter, trat. (E. G. Gumbel: "Vier Jahre politischer Mord", S. 60, Zeile 6 bis 22.) Die Rolle des Polizeipräsidiums im Kampfe gegen das Proletariat Deutschlands charakterisierte zur Genüge jene blutigen Aktionen, die sich in den verlorenen Jahren des Bürgerkrieges in den Straßen Berlins abgespielt haben. (Zeitung "Der Rote Stern", Artikel "Der Mord an Karl Liebknecht", S. 2, Spalte 2, Zeile 10 bis 25 und S. 3, Spalte 1, Zeile 1 bis 7.)

Ermordung von Karl und Rosa.

Das tragische Beispiel einer solchen Blutlust und provokativen Tägigkeit des Polizeipräsidiums und der an dessen

Spitze stehenden Sozialdemokratie bildet die Ermordung Karl Liebknechtes und Rosa Luxemburgs. ("Freiheit", Nr. 38, vom 18. Januar 1919, Art. auf S. 2, Spalte 2: "Wer trägt die Schuld an der Ermordung Liebknechtes und Luxemburgs?", "Freiheit", Nr. 2, vom 18. Januar 1919, Artikel: "Der Mord und die Mörder", S. 2, Spalte 1, Zeile 19 bis 22.) Zur Zeit liegt es offen vor allen Augen, daß die Verhaftung Liebknechtes und Rosa Luxemburgs auf ausdrücklichen Befehl der Sozialdemokratie in geschehen ist und durch die Militärschaft vollzogen wurde, wobei der Mord selbst vom Polizeipräsidium initiiert worden war. In vollem Maße jedoch wird die Zusammenarbeit der sozialistischen Organisation "Consul" und des sozialdemokratischen Polizeipräsidiums im Kampfe gegen die Sowjetunion erst durch jene Tatsachen aufgeklärt, die in der Voruntersuchung dieses Verstoßes festgestellt wurden.

Die Terrorgruppe Kindermann.

Am 18. Oktober 1921 trafen in Moskau aus Deutschland die deutschen Reichsangehörigen Karl Hermann Kindermann und Theodor Emil Wollsch, Studenten der Friedrich-Wilhelms-Universität, Berlin, ein. Zwei Tage später schloß sich ihnen der Bürger der estnischen Republik Magi Napoleon Dittmar alias von Dittmar, Student derselben Universität, an. Sie waren aus Deutschland nach Moskau über Riga und Kessl gekommen. Alle drei gaben sich als Mitglieder der Kommunistischen Partei Deutschlands aus, die nach Rußland zum Zwecke einer wissenschaftlichen Studienreise gekommen waren und hatten sich als solche an das Volkskommissariat für Bildung und an die Komintern gewandt, um durch diese Stellen Verbindungen und Unterstützungen zu erhalten. So gelang es ihnen, von einer Reihe derantwortlicher Mitarbeiter der beiden erwähnten Institutionen empfangen zu werden, bei denen Schluß sie ein außerordentliches Interesse für den inneren Aufbau nicht nur dieser Institutionen bekundeten, sondern auch in bezug auf die Bedeutung jener Personen, die in diesen Institutionen eine führende Rolle spielen und deren Aufenthaltsort, sowie endlich auch in bezug auf Spezialschulen und Empfangsstelle einer Reihe verantwortlicher Mitarbeiter. Weiteren Verdacht erregte ihr Benehmen bei einigen deutschen Studenten, die mit ihnen in demselben Unterkunftsheim wohnten, so beim Genossen Kindermann und anderen. Weiteren Verdacht erregte ihr Verhalten gegenüber Mitgliedern der deutschen und estnischen Sektion der Komintern und politischen Emigranten, deren Absichten, eigenhändige Unterstellten zum Sie zu erhalten suchten.

Das Gesindnis.

Auf Grund der bei der Beziehung der sozialistischen Politischen Bewegung (D. G. S. U.) eingelauenen Nachrichten wurden die erwähnten Kindermann, Wollsch und Dittmar am 28. Oktober 1924, als der Spionage und Vorbereitung zur Durchführung terroristischer Attentate auf dem Territorium der Sowjetunion verdächtig verhaftet, was zwei der Verhafteten, Kindermann und Dittmar, nach langem Leugnen schließlich eingestanden. Wollsch dagegen ist trotz hartnäckigen Leugnus durch die Auslagen seiner Mitangestellten endgültig überführt worden. Die Voruntersuchung und das Verhör der Angeklagten selbst lassen folgendes als unbedingt festgestellt gelten:

Der Hauptangestellte Spiegel der Ia.

Karl Hermann Kindermann stand bereits als junger Gymnasiast mit den Angehörten des Richterbüros in Donauwörth in Verbindung. Nach Absolvierung des Gymnasiums studierte er an verschiedenen Universitäten Deutschlands, insbesondere seit 1922 an der Berliner Universität. In dieser Zeit trat er mit der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums in Verbindung, wo er als bestellter Angestellter arbeitete, wobei er verschiedene Amtsräume, die sich auf eine Tätigkeit in den Arbeitervierteln bezogen, erledigte und sich als Protestant in einem der Sektkürbürkens verdingte. Als Protestant des Polizeipräsidiums hatte er zuletzt zum Gehimmeister der Abteilung Ia.

Sein Vater war vor dem Kriege Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und zu Ende des Krieges Mitglied von Soldatenräten, wobei er der Aneignung von 80 000 Rubeln verdächtigt wurde. Um sich das Mandat eines Stadträtes zu

gewinnen, schloß er sich der Kommunistischen Partei an, wurde jedoch als Hochstapler enttarnt und aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen.

Sozialistische Attentate und die Gauking-Polizei.

Karl Kindermann, der infolge der Unannehmlichkeit innerhalb der revolutionären Bewegung ausgetreten war, der letzteren gegenüber feindlich geltend war, suchte, wie es ausdrückt, "den schwarzen Fleck von seinem Familiennamen wegzumachen" durch Bevillingung an der sozialistischen Bewegung indem er es versuchte, sich den Nationalisten anzubiedern und mit ihnen in leste Verbindung zu treten. Diese Verbindungen gerade bewußte das Polizeipräsidium, um Kindermann in ein terroristisches Abenteuer hineinzuziehen. Nachdem er sich in die sozialistische Organisation "Consul" als Agent der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums Eintritt verschafft hatte, informierte Karl Kindermann die Abteilung Ia des Polizeipräsidiums über das in der sozialistischen Organisation entstandene Bestreben zur Durchführung terroristischer Attentate gegen die Führer der Sowjetunion, wobei er sich gleichzeitig bereit erklärt, an der Durchführung derartiger Pläne teilzunehmen.

Der zweite sozialistische Terrorist.

2. Theodor Emil Wollsch, Sohn des realitätslosen Predigers Emil Wollsch aus Boppart a. Rh., war bereits als Gymnasiast im Alter von 18 Jahren zum sogenannten "Hilfsdienst" mobilisiert. Nachdem er mit 20 Jahren das Gymnasium absolviert hatte, arbeitete er auf dem Rittergut des Barons von Wallenstein in Friedberg-Ruhrmark als Rentamt, wobei er von letzterem, einem ausschrobenen Reaktionär, bis zu seiner Abreise nach Rußland eine Geldunterstützung erhielt. Nachdem er bereits seit der Zeit seines Studiums an der Universität der Organisation "Consul" beigetragen war, entwidmete er eine lebhafte Tätigkeit innerhalb der rechten studentischen Verbündungen, wie der Römischia und der Saks-Borussia, denen beiden er als hervorragender Vorsteher angehört. In die terroristische Gruppe der Organisation "Consul" trat er zusammen mit Kindermann im Herbst 1923 ein. Doch hatte er sich schon zuvor als ein eingeschlossener und tapferer Terrorist, der mehrfach gefährliche Anschläge der Organisation "Consul" erleidete, hervorgetan.

Gleichfalls im Dienste der Ia.

Im Auftrage dieser Organisation hatte er mehrfach illegal das Aufgebot während der Zeit der Besetzung durch die Komintern beobachtet und dabei einen aktiven Kampf gegen die Kommunisten geführt, wobei er dank der Verbindung mit der Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums einen gefährlichen Ausschlag erhielt, auf Grund dessen er als Tischlergeselle in das von den Franzosen besetzte Gebiet gelangen konnte. Das Polizeipräsidium kannte Wollsch und wußte, als es ihm seinen Ausweis ausändigte, davon, daß er kein Tischlergeselle war. Wollsch beteiligte sich an der Niederholzung von Arbeitsunterzügen, wobei er sich, laut Auslage Baumans, rücksichtsvolle Kommunisten ermordet, "abgedröhnt".

Gleichfalls im Dienste der Ia.

3. Mag. Napoleon Dittmar, alias von Dittmar, letzter sein eigentlicher Familiennname, Sohn eines nach dem Kriege verarmten Großgrundbesitzers, trat bereits mit 17 Jahren einem Studentenkommune bei, das zu dem Zweck der Niederholzung der Unteren in der Zeit der revolutionären Bewegung in Galizien gebildet worden war. Nach Beendigung der Mittelschule im Herbst 1922 fuhr er zur Weiterbildung nach Deutschland, wobei er der sozialistischen Organisation "Consul" beigetreten war, in deren Auftrag er als Arbeiter verschiedene Fabriken aufsuchte und die sozialistische Jugendorganisation "Jungdeutscher Orden" leitete, in welchem Zweck er mit Arbeiterorganisationen durch Versammlung der Kommunisten Krieger und Schindler in Verbindung trat, um die Schindler über die Kommunistische Partei zu informieren.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin: "Arbeiterstimme", Dresden: "Draud: "Bezug" Althof Dresden. — Verantwortl. Redakteur: Rudolf Krenzer, Dresden.

DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neubearbeitung

Autorenliche Übersetzung aus dem Amerikanischen von Max Monatius von Hermann zur Mühlen. Copyright by "Der Main-Deutsch" 1924. Alle Rechte, insbesondere die des Nachdrucks und der Übertragung, vorbehalten.

(24. Fortsetzung.)

Dies hatte vor der Bank eine große Menge angesammelt, und die Leute, die zur Arbeit gingen, hatten geglaubt, die Bank sei verkrampft. Um diese Zeit begannen auch Jurgis und Ona Ersparnisse in die Bank zu tragen. Sie verdienten beide neun bis zehn Dollars die Woche, kamen gut aus. Uebrigens brachte der Wahltag Jurgis einen solchen Wochenlohn ein. Es war ein erbitterter Wahltag, die konkurrierenden Käüber mierten große Hölle, hielten Reden, ließen Feuerwerke ab, verluden auf die Art die Bevölkerung für die Wahlen zu interessieren. Jurgis verstand nicht viel von der ganzen Angelegenheit, doch wußte er unschl. es sei unrecht, keine Stimme zu verkaufen. Da aber alle dies taten, so hätte er mit seiner Ehrlichkeit nicht viel Erfolg gehabt, es fiel ihm also gar nicht ein, sich der allgemeinen Sitte zu widersetzen.

Keine Winde und fürchternde Tage brachten die Schafft vom Nahen des Winters. Die Atmosphäre war allzu kalt, niemand war so recht auf den Winter vorbereitet, und der Ausdruck tödlicher Angst lächelte sich von dem in die Augen des kleinen Stanislawos. Auch in Jurgis' Herz lebte Angst ein; er wußte ja, Ona hat nicht viel genug, um der Kälte und den Schneefürmen Trocken zu können. Und wenn sie an einem stürmischen Tag im Schneetreiben verhindert würde, zur Arbeit zu gehen, am folgenden Tag ihre Stelle bereits besetzt fand, was dann?

Eine Woche vor Weihnachten kam der erste gewaltige Sturm, und Jurgis Seelc erhob sich gleich einem brüllenden Löwen. Sieher waren ihm alle Schwierigkeiten wie ein Kinderspiel erschienen, jetzt aber galt es einen Kampf um

Tod und Leben, und in seinem Herzen tobten, losgelöste, die Furcht. Am ersten Morgen verließ er zwei Stunden vor Morgengrauen das Haus, Ona, in Tücher gehüllt, lag gleich einem Kleid auf seiner Schulter, der Knabe hing an seinem Rücken. Er watete bis zu den Knien im Schnee, der Wind schlug ihm ins Gesicht, bisweilen versank er bis zu den Achselhöhlen. Gleich einem verwundeten Büffel schwamm er schaudernd vorwärts. Schritt für Schritt rang er sich durch, langsam, blind und taumelnd vor Durchams Fabrik an, fast leuchtend gegen einen blauen und donkern Gott, daß die Kinder an diesem Tag vor ins Schlachthaus kommen. Am Abend wiederholte sich die Qual von neuem, und da er nicht wußte, wann seine Arbeit zu Ende sein würde, da er einen Wirtschaftsdienst, Ona in einer Ecke zu lassen, bis er sie holen läme. Der Schneekürm wurde manch einem zum Herzerben, denn noch nie war die arbeitslustige Menge vor den Toren so groß gewesen, und die Lustiger warteten auf keinen, der sich verpäte. Als sich der Sturm legte, juchzte Jurgis Seelc auf; er war dem Feind begegnet und hatte gezeigt, fühlte sich als Herr keines Schissals. — So erging es bisweilen dem König der Wölfe, der im ehrlichen Kampf die Feinde besiegt, bloß um zur Nachzeit in eine verräderliche Falle zu geraten.

Eine der größten Gefahren der Schlachthäuser waren die ausgebrochenen Stiere. Bisweilen wurde ein Tier nicht durch einen Schlag getötet, erhob sich, raste wild umher, dann ließen die Männer alles liegen und stehen, versuchten, sich laut schreiend zu retten. Dabei hatte fast jeder ein Messer in der Hand, und der Aufseher lant und schok aus seiner Alinte. Bei einem derartigen Gedränge geriet Jurgis in die Falle; dies ist der einzige richtige Ausdruck, denn das Ganze war vollkommen unvorhergesehene und sofortig grausam. Indem er vor dem Stier fortließ, verstauchte er sich den Knöchel. Er fühlte den Schmerz, doch er war nicht gewöhnt, auf derartiges Rücksicht zu nehmen, und arbeitete weiter. Der Heimweg fiel ihm schwer, und am folgenden Morgen war der Knöchel bis angewachsen. Doch lebte dann Jurgis er bloß ein wenig, wischte den Fuß in alte Socken und fuhr mit der Tram zur Arbeit. Zuallig war an diesem Tag die heile Feierlichkeiten groß; Jurgis humpelte mit seinem schmerzenden Fuß umher. Gegen Mittag war der Schmerz so stark, daß er ohnmächtig wurde und

noch wenigen weiteren Stunden mußte er dem Aufseher liegen, er könne nicht länger arbeiten. Der Fabrikarzt wurde gerufen, gab Jurgis, beim Zugehen, sich ins Bett zu legen; wahrscheinlich werde er wegen seiner Unvorsichtigkeit vier Monate lang nicht gehen können. Durham u. Co. waren für die Verlehung nicht verantwortlich zu machen; das weitere interessierte den Arzt nicht. Jurgis schlief sich heim, bald blind vor Schmerzen, die Seele von furchtbarem Angst erfüllt. Elsbeta half ihm, ihn niedergelassen, machte ihm kalte Umschläge, versuchte vor ihm ihre Bekleidung zu verbergen. Dies tat sie auch, als die anderen heimkamen, erklärte mit letzterem Gedächtnis, es sei nichts, er werde in einer Woche wieder geladen sein, und solange ginge es auch ohne jeden Lohn. Als Jurgis jedoch eingeholt wurde, kahne er alle am Küchenfenster und flüsterten erfreut miteinander. Jurgis hatte in der Bank bloß sechs Dollars liegen, und die slave Zeit nahte. Bald wußte Jonas und Marika nur soviel verdienen, um für ihr Essen bezahlen zu können, und sonst waren sie auf Onas und den Knaben Verdienst angewiesen. Es war im Januar, nachdem ihnen faste Tage bevor, wer wird Ona durch die Schneekürme zur Fabrik tragen? Der kleine Stanislaus begann zu weinen: wer wird sich um ihn kümmern? Die Bitterkeit dieses Unheils war für Jurgis Speise und Trank; es gelang ihm nicht, ihn zu betrügen; er wußte genau, die Familie könnte ohne seine Hilfe verzehren. Die Sorge fraß an ihm, nach zwei Tagen sah er eingefallen und abgeschrägt aus. Wie er sie Stunde um Stunde, Tag um Tag in seinem Bett lag, überfielen ihn Gefühle, die er nie vor gesehen hatte, dessen Ausdruck ihm Gesicht, dessen Ausdruck, dessen Anblick, sein Dorf zu Hause unter seinen Füßen die Welt ein, er stürzte in eines Abgrunds Unheils, in die gähnenden Höhlen der Verzweiflung. Vielleicht ist es wahr, was die anderen über das Leben sagten, daß ein Mensch seines nicht Herr zu werden vermag. Vielleicht muß er trotz aller Arbeit, trotz Anstrengung aller Kräfte, dennoch in den Abgrund stürzen, verfallen. Wie eine elende Hand preßte ihm der Gedanke das Herz zusammen. Hier in diesem Heim des Entschlags, können alle seine Freuden zusammen mit ihm verblassen, zerstreuen, zugrunde gehen, niemand wird ihre Kosten bleien, seine Hand wird ausstrecken, um ihnen zu helfen. (Fortsetzung folgt.)

